



## Inhalt

Aus dem Projekt S. 1

Ein Modellstandort stellt sich vor S. 2

Fachbeitrag: Zukunftsforum Heimerziehung S. 3

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,*

wir freuen uns, Ihnen in diesem Newsletter über den gelungenen Auftakt unserer Online-Seminarreihe berichten zu können. Außerdem haben wir uns im Modellprojekt mit anderen Inklusions-Akteur\*innen vernetzt. Unser Fachbeitrag kommt diesmal von Lydia Schönecker (SOCLES), die aus einer Arbeitsgruppe des Zukunftsforums Heimerziehung berichtet. Als Modellstandort stellt sich eine stationäre Einrichtung der AWO Schleswig-Holstein vor.

## Aus dem Projekt

### Auftakt der Online-Seminarreihe „Inklusion in den Erziehungshilfen – multiprofessionelle Perspektiven und Ansätze“

Was genau heißt Inklusion vor dem Hintergrund rechtskreisübergreifender Leitplanken in der Kinder- und Jugendhilfe? Dieser Frage sind wir in unserem ersten Online-Seminar „Ist Inklusion verhandelbar? Das Recht auf Inklusion in den Hilfen zur Erziehung“ mit über 90 Teilnehmer\*innen nachgegangen. Albrecht Rohrmann, Professor an der Universität Siegen, stellt in seinem Vortrag heraus: Vor dem Horizont der UN-Behindertenrechtskonvention steht Inklusion weniger für einen genuin neuen fachlichen Diskurs, sondern begründet vielmehr ein „kritisches Korrektiv für institutionalisiertes Handeln aus der Perspektive des Schutzes von Rechten der einbezogenen Bürger\*innen bzw. Adressat\*innen.“ (Rohrmann, 2020). Wie Luise Pfütze (National Coalition Deutschland) in ihrer Keynote deutlich macht, sind damit auch zentrale Kinderrechte angesprochen.

### Inklusion weiter denken!

Unter einem erweiterten Verständnis von Inklusion spricht Luise Pfütze sich für eine inklusive Erziehungshilfe aus, die erstens

vom Kind ausgeht und zweitens gegen den Abbau struktureller Barrieren eintritt. Die Keynote von Roland Rosenow (Deutscher Caritasverband) illustriert, dass das Gesetz dabei nur Bedingungen der Möglichkeit von Inklusion schaffen kann, die Erziehungshilfen in der praktischen Umsetzung aber weiterdenken müssen. Diskutiert wurde anschließend vor allem über die Bedeutung von Individualleistungen, denen eine Legitimation im Inklusionsdiskurs nicht abgesprochen werden soll. Es geht vielmehr darum, zu reflektieren, vor welchen normativen Zielsetzungen die individuelle Förderung vollzogen wird – sie sollte nicht mehr dazu dienen, junge Menschen in ein starres System zu pressen. Die Dokumentation zu den Vorträgen finden Sie [hier](#).

### Save the Date

Das nächste Online-Seminar „Die ICF als Perspektive einer inklusiven Erziehungshilfe? Chancen und Grenzen zwischen Teilhabeorientierung und Etikettierung“ wird am 27. August 2020 von 16:00 bis 18:00 Uhr stattfinden. Bitte melden Sie sich dafür [über unsere Projekt-homepage an](#).



## Netzwerkarbeit mit anderen Inklusions-Akteur\*innen

Ein besonderes Anliegen in dem Modellprojekt ist außerdem die Vernetzung mit anderen Akteur\*innen, Einrichtungen und Arbeitsbereichen, die sich für die Entwicklung inklusiver Ansätze einsetzen. Um gemeinsam relevante Fragestellungen und Konzepte auszuloten, haben wir uns beispielsweise mit dem Zentrum für Inklusionsforschung Berlin vernetzt. In einer Sitzung der dortigen Arbeitsgruppe „Inklusion im Kontext von Bildung und Erziehung“ konnten wir unser Modellprojekt vorstellen und werden auch zukünftig in diesem Kontext über den Fortgang des Modellprozesses berichten. Außerdem haben wir uns mit dem »Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft« vernetzt. Seit 2008 besteht das multiprofessionelle Netzwerk »Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft«, in dem Verbände, Organisationen und Einzelpersonen zusammenarbeiten, um die Fachdiskussion zur Vormundschaft gemeinsam mit der Kinder- und Jugendhilfe weiterzuentwickeln.

### Von Fragen der Vormundschaft bis hin zur kommunalen Praxis

In einem gemeinsamen Austausch wurde deutlich, dass der Übergang von der Vor-

mundschaft in die rechtliche Betreuung bislang nur wenig beleuchtet ist und für die betroffenen Menschen und Jugendhilfeeinrichtungen durchaus ein wichtiges Thema an der Schnittstelle von §35a SGB VIII und SGB IX darstellen kann. Ein weiterer Austausch hat mit dem Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis – inklusive Kinder- und Jugendhilfe aktiv miteinander gestalten“ stattgefunden. Das Dialogforum bietet regelmäßig Fachveranstaltungen rund um das Thema „Inklusive Jugendhilfe“ an und wird vom Deutschen Institut für Urbanistik organisiert. Durch den gemeinsamen Austausch mit dem Forum möchten wir den aktiven Dialog zwischen öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, der Behindertenhilfe und der Eingliederungshilfe in den Kommunen sowie Vertreter\*innen der kommunalen Spitzenverbände, der Landesjugendämter und der Wissenschaft unterstützen.



© pixabay.com/ Pexels

## Ein Modellstandort stellt sich vor – die stationäre Einrichtung „Kleiner Sand“

Die stationäre Einrichtung „Kleiner Sand“ ist Teil der Arbeiterwohlfahrt Schleswig-Holstein. Die dortige Jugend- und Familienhilfe Region Süd-West bietet im Kreis Pinneberg eine Vielzahl von ambulanten, (teil-)stationären und Beratungseinrichtungen mit unterschiedlichen Ausrichtungen an: Wohngruppen mit unterschiedlichen Profilen, sonstige betreute- sowie familienanaloge Wohnformen, eine Verselbstständigungseinrichtung mit Appartements, eine niedrigschwellige Grenzgänger\*innen-Einrichtung mit Anlaufstelle, eine Mutter/Vater-Kind-Einrichtung, das Kooperative Schultraining und Tagesgruppen an mehreren Standorten sowie Betreutes Wohnen im eigenen Wohnraum der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sozialpädagogische Familienhilfe, Schulbegleitung, Schulas-

sistenz, Erziehungs- und Sozialberatung sowie eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit runden die Angebotspalette im Rahmen vielfältiger, integrierter, flexibler Hilfen aus einer Hand in den Sozialräumen ab.

**Kontakt:**  
AWO Schleswig Holstein,  
Jugend- & Familienhilfe Süd-West  
Annika Conrad  
annika.conrad@awo-sh.de

Als Modellstandort nimmt dort die stationäre Einrichtung „SBW Kleiner Sand“ am Projekt „Inklusion jetzt!“ teil. Diese sonstige betreute Wohnform (SBW) ist Teil der Verselbstständigungseinrichtung in Uetersen, nach §§34, 35a und 41 SGB VIII, mit insgesamt 18 Plätzen. In unterschiedlichen Betreuungssettings werden die jungen Menschen in der stationären Einrichtung von insgesamt zwölf Mitarbeiter\*innen multiprofessionell betreut. Besonders ist hier, dass eine Betreuung auch über das 21. Lebensjahr hinaus möglich sein soll, angepasst an den Bedarf des jeweiligen jungen Erwachsenen. „Hierzu arbeiten wir in einer internen Projektgruppe in 14-tägigen Treffen, unter Einbezug der Mitarbeiter\*innen und Jugendlichen wie auch von Fachkräften aus anderen Arbeitsbereichen.“ Feste Projektmitarbeiter\*innen sind neben der Regionalleitung die Einrichtungsleitung, eine mit acht Wochenstunden freigestellte Projektmitarbeiterin und ein Mitarbeiter aus der Einrichtung „SBW Kleiner Sand“.

„Mit der Teileinrichtung „SBW Kleiner Sand“ wollen wir uns auf den Weg machen, ein inklusives Angebot zu entwickeln, das sowohl jungen Erwachsenen aus dem Bereich der Jugendhilfe zugänglich ist und ebenso aus dem Bereich der Eingliederungshilfe.“

### Ziele des Modellstandorts

„Schon jetzt finden wir immer wieder individuelle Betreuungslösungen, die einem inklusiven Gedanken folgen. So konnten wir etwa durch die Eröffnung einer niedrigschwelligen Betreuungseinrichtung für jugendliche Grenzgänger\*innen oder

ergänzende Betreuungsmaßnahmen mit weiteren Kooperationspartner\*innen passgenaue Lösungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderen Unterstützungsbedarfen (physisch, psychisch und/oder medizinisch) entwickeln und anbieten. Die regelhafte Verankerung einer inklusiven Haltung wird bei uns gelebt, ist aber noch nicht in all ihren Facetten in die Konzeptionen, Personalentwicklungsmaßnahmen und baulichen Gestaltungen der Einrichtungen und Dienste eingeflossen.“ Dieses konsequent weiter umzusetzen und auszuweiten ist perspektivisches Ziel.

### Erwartungen an das Projekt „Inklusion jetzt!“

„Wir sind innerhalb des Projektes „Inklusion jetzt!“ besonders interessiert an dem Austausch, an der nachhaltigen Vernetzung und an einem Input von außen, um ein bestmögliches Konzept zu entwickeln und praktisch zu erproben und freuen uns sehr auf eine bundesweite Erarbeitung gemeinsamer Standards, Haltung und Sprache mit den anderen Projektteilnehmer\*innen und Systemen.“

## Fachbeitrag: Zukunftsforum Heimerziehung - mit „inklusive“ Perspektive

von Lydia Schönecker, SOCLES

Seit Januar 2019 läuft das Projekt „Zukunftsforum Heimerziehung“ – eine durch das BMFSFJ geförderte Initiative zur Weiterentwicklung der Heimerziehung, organisiert und moderiert durch die Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH).

Ziel ist die Herausarbeitung und Diskussion zentraler Entwicklungsbedarfe und Strukturmerkmale gelingender Heimerziehung, um am Ende (März 2021) Empfehlungen für deren Weiterentwicklung formulieren zu können. Das zentrale Gremium für diese Diskussion und



© pixabay.com/ Pexels

Formulierung etwaiger Empfehlungen und Forderungen an Fachpraxis, Wissenschaft und Politik ist eine bundesweit und interdisziplinär besetzte Expert\*innenrunde. Diese unterstützend wie ergänzend gibt es weitere wichtige Arbeitsformate, um eine möglichst breite inhaltliche wie auch perspektivische Diskussion zu ermöglichen: verschiedene Beteiligungswerkstätten (mit Eltern, Jugendlichen, Careleavern, Fachkräften öffentlicher und freier Träger) sowie ein Hearing von jungen Menschen in Heimerziehung beziehungsweise Eltern mit Fachpolitiker\*innen sollen insbesondere die Adressat\*innenperspektiven deutlich machen. Mit fachlichen Expertisen (beispielsweise zur empirischen Standortbestimmung der Heimerziehung) und Workshops (zum Beispiel zur Forschungslandschaft im Kontext der Heimerziehung) werden weitere inhaltliche Anregungen für die fachlichen Auseinandersetzungen gegeben.

### **Inklusive Kinder- und Jugendhilfe: Es gibt keinen Grund zum Warten**

Mit dem unbestreitbaren fachlichen Konsens, dass den Hilfe- und Unterstützungsbedarfen von Kinder und Jugendlichen – egal ob ohne oder mit welcher Behinderung – am besten über das Hilfesystem der Kinder- und Jugendhilfe entsprochen werden kann, erscheint die gesetzgeberische Umsetzung einer solchen Gesamtzuständigkeit im SGB VIII inzwischen nicht mehr als eine Frage des Ob, sondern nur noch des Wie. Letzteres beinhaltet etliche in den vergangenen Jahren intensiv diskutierte Fragestellungen, sodass die gesamte Fachwelt auch diesbezüglich aktuell mit Spannung auf den Referentenentwurf zur „SGB VIII-Reform“ wartet.

„Rechtliche Regelungen setzen wichtige Rahmungen, stoßen Weiterentwicklungen an, können Praxis hilfreich unterstützen oder auch behindern. Doch, wie auch das Projekt „Inklusion jetzt“ zeigt, es ist gleichwohl möglich und an der Zeit, sich im Interesse der jungen Menschen und ihren Familien so oder so auf den Weg zu machen.“



Für die fachliche Gestaltung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe bedarf es für jedes Helfefeld der konkreten Auseinandersetzung, welche strukturellen Veränderungen im bisherigen System notwendig sind. Die UAG „Inklusive Heimerziehung“ versucht sich mit Annäherungen für die Heimerziehung.

### **Gestaltung von Vielfalt fordert heraus**

Für die UAG war schnell klar, dass „inklusive Heimerziehung“ in einer sehr weitgefassten Dimension verstanden werden muss, das heißt egal vor welchem Hintergrund ein junger Mensch nicht in seiner Familie aufwachsen kann, ist diesem eine gleichberechtigte und seine Teilhabe sichernde stationäre Unterbringung zu ermöglichen. Die UAG fokussiert sich auf die aktuell bestehenden Exklusionsproblematiken, die junge Menschen mit Behinderungen im Kontext außerfamiliärer Unterbringungen betreffen. Ziel ist eine erste Beschreibung, welchen Beitrag zur gleichberechtigten Teilhabe für junge Menschen mit Behinderungen Einrichtungen leisten können, was dafür an Entwicklungen notwendig ist, aber auch in welchen größeren Spannungsfeldern sich stationäre Unterbringungsformen im Inklusionskontext bewegen und durch sie herausgefordert werden.

Im Sinne dieses Fokus sind in der zehn Mitglieder starken UAG jugendamtlliche, einrichtungsbezogene, wissenschaftliche und fachpolitische Perspektiven sowohl aus der Kinder- und Jugend- als auch der Behindertenhilfe vertreten, aber auch mit drei Careleaver\*innen mit und ohne Behinderungen die direkte Adressat\*innenperspektive.

Die Vielfaltigkeit der in die UAG eingebrachten Bedarfslagen (zum Beispiel Unterbringung versorgungsintensiver/pflegebedürftiger Kinder) mit den verschiedenen Gestaltungsaufgaben stationärer Unterbringungen (beispielsweise Partizipation, Schutz, soziale Teilhabe, Eltern-/Familienarbeit, Begleitung in Übergängen) zusammenzuführen, ist anspruchsvoll. Doch getragen von einem konstruktiv-lebendigen Austausch plant die Unterarbeitsgruppe bis Ende November 2020 dem Zukunftsforum einen Beitrag vorzulegen, der sowohl für den weiteren fachpolitischen Diskurs rund um die Gestaltungsnotwendigkeiten einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe als auch für Einrichtungen, die sich bereits jetzt wichtiger Fragestellungen im Kontext „inklusive Heimerziehung“ stellen und stellen möchten, einen hilfreichen Beitrag leistet.

Lydia Schönecker  
SOCLES Inklusion, Erziehung & Teilhabe  
SOCLES International Centre for Socio-Legal Studies  
Poststraße 46, 69115 Heidelberg  
[schoenecker@socles.de](mailto:schoenecker@socles.de)

Bei Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!



**Daniel Kieslinger, BVKE**  
Projektleitung  
[daniel.kieslinger@caritas.de](mailto:daniel.kieslinger@caritas.de)  
Tel. 0761 200 763



**Carolyn Hollweg, EREV**  
stv. Projektleitung  
[projekt-inklusion@erev.de](mailto:projekt-inklusion@erev.de)  
Tel. 0511 39088 111

„Wir freuen uns sehr auf die kommenden vier Jahre und die gemeinsame Zusammenarbeit!“



[www.projekt-inklusionjetzt.de](http://www.projekt-inklusionjetzt.de)

Das Projekt ist gefördert durch die

**Aktion**  
MENSCH Stiftung

Herausgegeben von

Bundesverband kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V.  
[www.bvke.de](http://www.bvke.de)  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Telefon: 0761 200 760  
Verantwortlich: Stephan Hiller, [stephan.hiller@caritas.de](mailto:stephan.hiller@caritas.de)

Evangelischer Erziehungsverband e.V. – EREV  
[www.erev.de](http://www.erev.de)  
Flüggestraße 21, 30161 Hannover  
Telefon: 0511 39088 118  
Verantwortlich: Dr. Björn Hagen, [b.hagen@erev.de](mailto:b.hagen@erev.de)